

Ausgesuchte Ausdrücke: Katalanische und Genuesische Seeräuber in venezianischen Worten

Laurin Herberich, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Im Winter 1416 brachte der Katalane Nicolas Sampier das Schiff des Venezianers Nicolaus Lombardo in der oberen Levante auf.¹ Kurz vor dem 8. Mai 1417 raubte er zwei weitere venezianische Schiffe vor Akkon aus.² Anfang Juli 1417 versuchte Sampier erneut sein Glück, wurde aber vom venezianischen Beirut Galeerenkonvois gefangengenommen.³ Er hatte nicht nur Schäden in Höhe von 14.333 Dukaten verursacht,⁴ sondern dies auch ohne die Zustimmung seines Lizenzgebers, des Johanniterordens, getan.⁵ Nicht weniger ‚piratenhaft‘ erscheinen die Taten eines anderen Katalanen, Moysius Servente. Ende Juli 1423 raubte er im Hafen von Rhodos ein venezianisches Schiff aus, auf dem er die Besatzung mehrere Tage festhielt, während er und seine Mannschaft Waren auf ihre eigenen Schiffe luden und sie sogar im Hafen verkauften.⁶ Die Dreistigkeit Waren im Wert von 4.649 Dukaten vor ganz Rhodos zu stehlen, würde Servente heutzutage sicherlich zu einem ‚Piraten‘ machen.⁷ In dieselbe Kategorie dürfte auch der Genuese Antonio Gentil fallen. Anfang 1402 nutzte er die chaotische Lage in der Levante nach Timurs Einnahme von Damaskus und erbeutete 18 Tonnen Baumwolle aus den venezianischen Magazinen in Tripolis im Wert von etwa 2.075 Dukaten.⁸ Das Berauben von Venezianern verstieß jedoch gegen seine genuesische Kaperlizenz, und so wurde Gentil aufgefordert, den Schaden zu ersetzen.⁹ Stattdessen war er nur zwei Monate, nachdem er sich der Zahlung entzogen hatte, erneut auf Beutezug, diesmal im Hafen von Rhodos. Am 25. November 1402 plünderte er das Schiff des Venezianers Francesco Pampano und erbeutete Waren im Wert von 1.000 Dukaten.¹⁰ Gentil muss sich der Unrechtmäßigkeit seines Handelns bewusst gewesen sein, denn er hatte genuesische Gesandte an Bord, die versuchten ihn aufzuhalten und sogar Beschwerden nach Genua und Venedig schickten.¹¹

¹ ASV.Secreti.6.142r (04.05.1417), Z. 10–13, THIRIET, Sénat, vol. II, S. 153, reg. 1648.

² ASV.Ducha.Missive.1, lett. 3, 7 (21.04.1417); THIRIET, Délibérations, Reg. 1220, S. 139; ASV.Ducha.Missive.1, lett. 5, 6 (08./16.05.1417); THIRIET, Délibérations, Reg. 1222, S. 140; ASV.Libri.10.197v, Z. 3–5.

³ ASV.Misti.52.41v (21.08.1417), Z. 4–10; SATHAS, Documents, vol. 1,3, S. 165, reg. 719.

⁴ ASV.Libri.10.197v, Z. 20–21.

⁵ ASV.Misti.52.41v (21.08.1417), 41v, Z. 31, 42r, Z. 8; SATHAS, Documents, vol. 1,3, S. 165–166, reg. 719.

⁶ ASV.Misti.54.141v. (28.08.1423), Z. 24–31; THIRIET, Sénat, vol. II, S. 209, reg. 1902.

⁷ ASV.Misti.54.141v. (28.08.1423), Z. 39–42; THIRIET, Sénat, vol. II, S. 209, reg. 1902.

⁸ ASV.Misti.46.43r (22.09.1402), Z. 1 —5; ASV.Secreti.1.82r (19.12.1402), Z. 36–39; DELAVILLE, La France en Orient au XIV. siècle, vol. II, S. 106, Pièce XXV. Umrechnung: 1 Nordsyrischer Kintar = 217 kg, 1 Sack = 144 kg, 125 Baumwollsäcke x 144 kg = 18.000 kg, 18.000 kg / 217 kg = 83 Kintar, 1 Nordsyrischer Kintar (Tripolis) in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts = 25 Dukaten, 83 Kintar x 25 Dukaten = 2.075 Dukaten, 125 Säcke = 2.075 Dukaten, cf. ASHTOR, Levant Trade in the Middle Ages, 173–179, 184, 188–189, 257.

⁹ ASV.Misti.46.43r (22.09.1402), Z. 1–5; ASV.Secreti.1.121v (18.12.1403), Z. 10–16, 41–44, DELAVILLE, La France en Orient au XIV. siècle, vol. II, S. 136, Pièce XXXIII.

¹⁰ ASV.Libri.9.141r, Z. 9–11, 11–12, 12–17, 21–23, 19–54; Secreti.1.90r (05.03.1403), Z. 2–4, 90v, Z. 9–11; Libri.9.141v, Z. 23–25, 26–29, 30–38, 50–53, 142r, Z. 1–7.

¹¹ Secreti.1.90r (05.03.1403), Z. 4–6, 90v, Z. 1–4, 112v (16.11.1403), Z. 41–46, 134r (23.02.1404 (m.V. 1403)), Z. 17–23; SURDICH, Venezia (1970), D.20, S. 188–192.

Was hatten aber die Auftraggeber dieser drei Seeräuber und der venezianische Senat zu ihren Taten zu sagen, welche sie nach modernen Kriterien zu ‚Piraten‘ machen würden? Im Fall von Nicolas Sampier bezeichnete ihn sein Arbeitgeber, der Johanniterorden, als jemanden, der „*damna*“ oder „Schäden“ anrichtet.¹² In internen venezianischen Dokumenten wurde Sampier dagegen 19 Mal als „*pirata*“ oder „*cursarius*“ bezeichnet.¹³ Die häufige interne Verwendung dieser passenden Begriffe wird noch dadurch übertroffen, dass die venezianischen Gesandten sie 28 Mal bei Verhandlungen mit den Johannitern verwendeten.¹⁴ Ausgehend vom Fall Sampier wäre zu erwarten, dass sich der Senat nicht weniger lautstark zu Moysius Servente äußern würde. Und tatsächlich bezeichnete ihn der Senat in einem internen Dokument zweimal als „*pirata*“.¹⁵ Extern scheint Venedig zurückhaltender gewesen zu sein, denn in vier Dokumenten wird fünfmal das scheinbar zahmere Wort „*derobator*“ verwendet.¹⁶ Der Ton der Venezianer änderte sich jedoch drastisch, als sie beschlossen, dass der Monarch der Krone Aragon für Serventes Untaten zahlen sollte und dass die Johanniter ihnen dabei helfen sollten, diese Wiedergutmachung zu erhalten.¹⁷ Danach wich Venedig kaum von den Worten von Serventes König Alfons V. ab,¹⁸ die eher neutral waren. Wie die Johanniter im Fall Sampier bezeichnete Alfons Servente als jemanden, der „*damna*“ verursacht hatte.¹⁹ Antonio Gentil wurde von seinen genuesischen Auftraggebern abwechselnd als Galeerenpatron oder,²⁰ wie es auch die Johanniter und Alfons V. getan hatten, als Verursacher von Schäden bezeichnet.²¹ Betrachtet man die Sache aus der internen venezianischen Perspektive, so stellt man fest, dass Gentil zweimal als „*pirata*“ bezeichnet wird.²² Betrachtet man hingegen die externe venezianische Korrespondenz mit Genua, so ist es erstaunlich, dass er nicht ein einziges Mal als „*pirata*“ bezeichnet wird. Das Höchstmaß an Unverschämtheit, zu dem Venedig bei Verhandlungen mit Genua bereit ist, besteht darin, Gentil in fünf von 14 Dokumenten achtmal als „*derobator*“ zu bezeichnen.²³ Verglichen mit den 25 „*pirata*“ und den drei „*cursarius*“, die für Sampier in allen fünf Schriftstücken externer Korrespondenz verwendet wurden, scheint Gentil glimpflich davongekommen zu sein. Darüber hinaus scheint der venezianische Senat je länger

¹² ASV.Libri.10.197v (31.10.1417), Z. 19–20, (18.02.1418), Z. 50.

¹³ ASV.Misti.52.7r (05.04.1417), Z. 2, 14v (16.05.1417), Z. 1, 5; ASV.Maggior Consiglio.Deliberazioni. Ursa, f.15 (17.08.1417), Z. 2; ASV.Misti.52.41r (21.08.1417), Z. 1, 4, 9, 42r, Z. 23, 37; ASV.Misti.52.86v (07.04.1418), Z. 6, ASV.Libri.10.197v, Z. 3, 5; ASV.Sindicati.Reg.1.213r–213v (22.08.1419).

¹⁴ ASV.Secreti.6.142r (04.05.1417), Z. 1; ASV.Secreti.6.142r (04.05.1417), Z. 2, 11; ASV.Secreti.6.142r (04.05.1417), Z. 10; ASV.Secreti.6.142r (04.05.1417), Z. 12, 17; ASV.Secreti.6.156v (28.07.1417), Z. 4, 7, 12, 17, 19, 22; ASV.Secreti.6.156v (28.07.1417), Z. 12; ASV.Misti.52.41r (21.08.1417), Z. 20, 41v, Z. 1, 6, 12, 17, 20, 23; ASV.Misti.52.41v (21.08.1417), Z. 12; ASV.Libri.10.198r, Z. 28, 30; ASV.Misti.53.32r (05.03.1420), Z. 10, 11.

¹⁵ ASV.Misti.54.143r (30.08.1423), Z. 30, 31.

¹⁶ ASV.Misti.54.141v. (28.08.1423), Z. 33, 163v (13.12.1423), Z. 2, 163v (13.12.1423), Z. 3, 17, 21.

¹⁷ ASV.Misti.54.167v (30.12.1423), Z. 9–15; SATHAS, Documents, vol. 1,3, S. 260, reg. 834.

¹⁸ ASV.Misti.54.141v. (28.08.1423), Z. 28, 33, 38, 40, 42, 142r, Z. 3, 163v (13.12.1423), Z. 9, 13, 15, 19, 22, 167v (30.12.1423), Z. 1–3, 9, 14, 16; ASV.Misti.55.52v (06.09.1424), Z. 1–2, 10, 14, 16, 19, 23, 28, 125v (13.06.1425), Z. 1, 4–5, 8–10, 12–14, 15, 17–18, 126r, Z. 1–4.

¹⁹ ASV.Misti 55.125v (13.06.1425), Z. 11.

²⁰ ASV.Misti 46.43r (22.09.1402), Z. 1–3; ASV.Libri.9.153r (27.04.1402), Z. 28–29.

²¹ ASV.Libri.9.153r (22.05.1403), Z. 42.

²² ASV.Libri.9.141r, Z. 15, 17.

²³ ASV.Secreti.1.82r (19.12.1402), Z. 38, 90v (05.03.1403), Z. 9, 119r (13.12.1403), Z. 48, 120v (15.12.1403), Z. 3, 8, 121r, 8, 125r (29.12.1403), Z. 12.

die Verhandlungen dauerten, mehr und mehr auf versucht zu haben sich mit Genua gut zu stellen, wie die zunächst zaghafte, dann aber fast großzügige Verwendung von Euphemismen für die Taten Gentils zeigt.²⁴

Drei Muster zeichnen sich ab. Erstens scheint *pirata* ein Unwort gewesen zu sein. In allen drei Fällen wurde es intern verwendet, aber nur im Fall von Sampier auch extern. Zweitens scheinen die Venezianer ihre Terminologie je nach Publikum geändert zu haben. Nur Sampier wurde als ‚Pirat‘ ‚geoutet‘, während Gentil und Servente nur hinter vorgehaltener Hand *pirata* genannt wurden. Der Fall Servente zeigt außerdem, dass der Senat sogar während der Verhandlung ein und desselben Falles die Terminologie wechselte. Drittens war der venezianische Senat gegenüber bestimmten Seemächten wie Genua sogar bereit, Euphemismen für das zu verwenden, was Augenzeugen zufolge „ein gewaltsamer Raub“ gewesen war.²⁵ Warum also nahm Venedig in diesen drei Mustern ein Blatt vor den Mund, um Servente und Gentil vom Haken zu lassen und nur Sampier als *pirata* zu ‚outen‘?

Betrachtet man die größeren Zusammenhänge der einzelnen Fälle, so scheint es auf Machtmittel und Beweise hinauszulaufen. Wenn Venedig über beide verfügte, zum Beispiel, weil die andere Seemacht nicht so fähig und außerdem anfällig für schlechte Publicity war, weil sie Spenden und päpstlicher Genehmigung bedurfte, wie die Johanniter auf Rhodos,²⁶ und obendrein der venezianische Senat nicht nur im Besitz des ‚Piraten‘ sondern auch seiner Kaperlizenz war,²⁷ setzte Venedig Druckmittel ein, um Restitution zu erzwingen. Dazu gehörten im Fall von Nicolas Sampier die Verwendung des Unworts *pirata* bei der Behauptung, die Johanniter würden trotz ihres Gelübdes Christen zu schützen, „Piraten“ ausrüsten,²⁸ sowie offene Drohungen wie die Durchsetzung eines venezianischen Embargos gegen Rhodos.²⁹ War Venedig zwar im Hinblick auf seine Machtmittel überlegen, aber nicht im Besitz von Beweisen, etwa weil es den vermeintlichen ‚Piraten‘ nicht gefangen genommen hatte, aber dennoch einer kleineren Macht gegenüberstand, wie den Johannitern im Fall von Moysius Servente, griff es auf zahmeres Vokabular wie *derobator* und neutralere Begriffe zurück und ging sogar so weit, den Orden nicht zu beschuldigen, mit ‚Piraten‘ im Bunde zu sein, obwohl sie sich geweigert hatten, Serventes venezianischen Opfern zu helfen.³⁰ Sobald Venedig jedoch zum König von Aragon als Ziel seiner Restitutionsforderungen übergang, wird sichtbar, wie sich Venedig verhielt, wenn es weder überlegene Machtmittel noch Beweise hatte. Wenn

²⁴ ASV.Secreti.1.82r (19.12.1402), Z. 38, 87v (08.02.1403 (m.V. 1402), Z. 19, 90v (05.03.1403), Z. 5, 6, 120v (15.12.1403), Z. 22, 121v (18.12.1403), Z. 10, 13–14, 41, 122v (22.12.1403), Z. 4, 125r (29.12.1403), Z. 12.

²⁵ ASV.Libri.9.141r (07.12.1402), Z. 12–17.

²⁶ LUTTRELL, The Hospitallers of Rhodes and their Mediterranean World, 1992, II, S. 82, XIX, S. 133, 141–142.

²⁷ ASV.Misti.53.32r (05.03.1420), Z. 14–18; SATHAS, Documents, vol. 1,3, S. 205–206, reg. 762; THIRIET, Sénat, vol. II, S. 180, reg. 1764.

²⁸ ASV.Misti.52.41v (21.08.1417), Z. 11–13; SATHAS, Documents, vol. 1,3, S. 165, reg. 719.

²⁹ ASV.Misti.52.42r (21.08.1417), Z. 11–14; SATHAS, Documents, vol. 1,3, S. 166, reg. 719; ASV.Misti.52.42v (21.08.1417), Z. 1–2, 43r (27.08.1417), Z. 1–7, 86v (07.04.1418), Z. 1–14; SATHAS, Documents, vol. 1,3, S. 172, reg. 727.

³⁰ ASV.Misti.54.141v. (28.08.1423), Z. 30–36; THIRIET, Sénat, vol. II, S. 209, reg. 1902.

es nicht möglich war, eine kleinere Macht unter Druck zu setzen, weil es sich bei der anderen Partei um eine fähige Seemacht handelte, die auch bereit war Verhandlungen in die Länge zu ziehen oder auf venezianische Druckversuche zu antworten, wie die Krone von Aragon oder Genua, griff Venedig auf noch mehr oder weitgehend neutrale Terminologie zurück, wie im Fall von Servente. Es ging sogar so weit, Euphemismen und nachträgliche Legitimationen für den Vorfall selbst zu verwenden oder versäumte Fristen zu ignorieren. Alles in allem scheint die Wahrscheinlichkeit, als ‚Pirat‘ bezeichnet zu werden, geringer geworden zu sein je weniger Beweise Venedig vorlagen und je fähiger die Seemacht war, von der es Restitution forderte.